

Die Einen hängt man, die Andern lässt man - Velofahren!

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **68 (1942)**

Heft 47

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

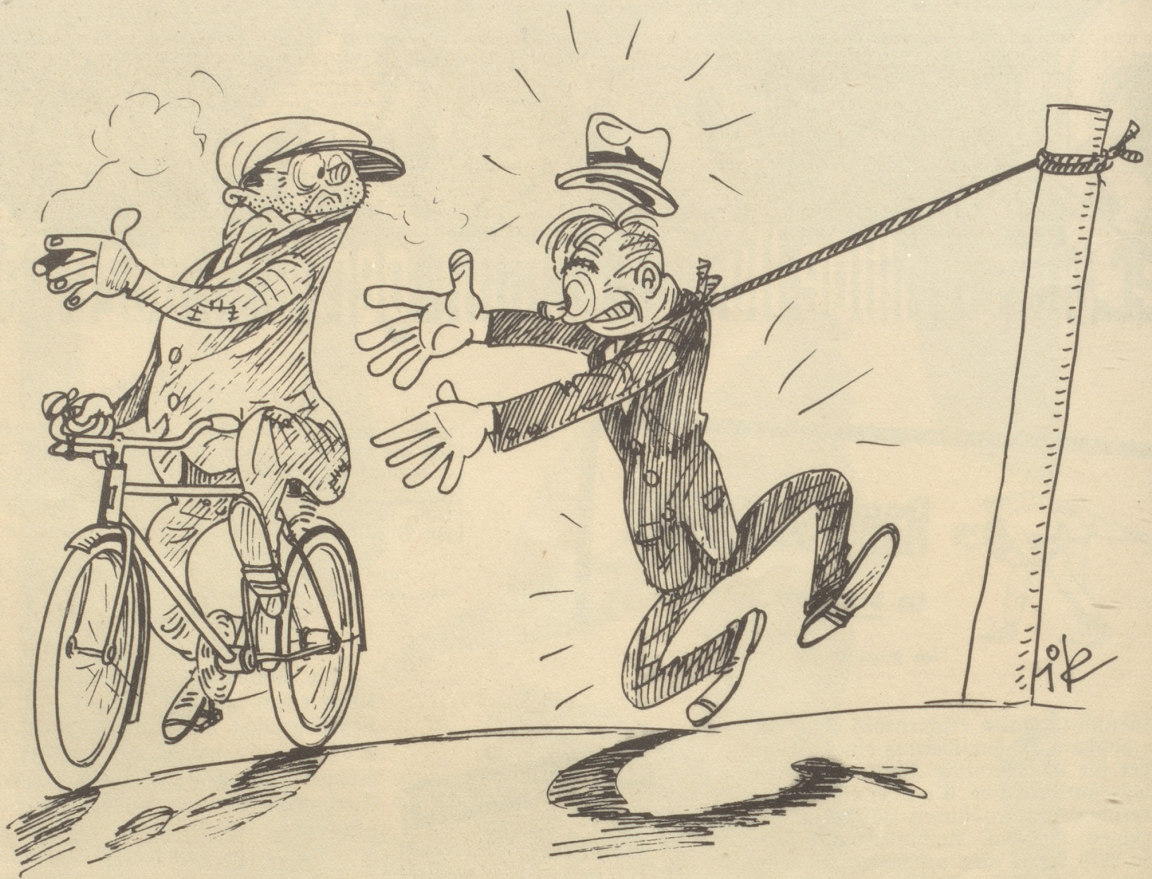
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Einen hängt man, die Andern läßt man — Velofahren!

In Basel wurde ein Velodieb vom Bestohlenen geprügelt.
Dafür erhielt der Bestohlene eine 45tägige Gefängnisstrafe!
Für Velodiebe eine nette Aufmunterung.

Vatertag

«Bappe!»
«Was wotsch, Maxli, gsehsch nid daf i d'Zytig lis?»
«Bappe, du muesch mer hälfe bi mym Flugzyg!»
«Was fir e Flugzyg?»
«He, 's Flugzyg woni fir di mach, fir der Vattertag.»
«----»
«Weisch, d'Mamme het gmaint, i soll der fir dy Tag ebbis laubsägele, aber i bi sicher, du hesch viel lieber e Flugzyg.»
«Oh jä, sicher, viel lieber. Was isch dermit?»
«I glaub die Plän sin nid richtig, oder es isch nid alles derby, was derzue gheert.»
«Das wämmer gly seh, kumm bring mer's emol do ane.»
«Do lueg, i glaub d'Ailerons fähle.»
«Hm, das wämmer bal dusse ha ... hm, was saisch, daf fählt? Der Motor?»

«Aber nai, Bappe, Modällflugzyg hän doch kai Motor. D'Ailerons fähle, sehsch nid?»
«Hm ... soso ... also, dä Teil gheert do ane ... worum hesch die Fliigel umboge, Maxli?»
«Die ha-n-ich doch nid umboge, Bappe, die mien so sy wäge der Stromliniefiehrig ... und d'Fliigel kemme doch nid deert hi, Bappe! Do gsehsch, jetz hesch der Neigigswinkel verboge!»
«Mmmm ... so, isch es jetz wieder

richtig? Gimmer dä Droht, jetz mache mer der Propäller dra.»

«Aber dä kunnt doch gar nid do ane, Bappe, do ane kunnt doch d'Stabiliserig!»

«Los Maxli, lo mi jetz das uf my Art mache ... mmmm ... also do ane kemme d'Fliigel, das wär emol das ...»

«Bappe! Das isch doch falsch! Du hesch däwäg d'Fliigel viil z'wyf vorne am Rumpf, die ganzi Glychgwichtlag wird derdur verschobe, jetz isch der Apparat jo kopfschwer!»

«Hm ... Los emol Maxli, es kunnt mer erscht jetz in Sinn, aber i glaub es isch nid richtig, daf ich dir do hilf. Das soll doch e Ueberraschig gä für mi, un do macht das gar nyt, wenn nid alles so perfäkt isch as wenn ich dir ghulfe hät. D'Hauptsach isch doch der Gaischt in dä me ne Goob bikunnt — so un jetz steer mi nid nonemol wenn i ebbis Wichtigs in der Zytig lies, hesch mi verschtande?»
Demokrit jun.